

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. Mk. 2.10 einschließl. des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Böden sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, der Verweigerung oder der Behinderung der Anzeigen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Zahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohm** in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 18 Hg. Im Reklameteil die Zeile 40 Hg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens mittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Zeitsprecher Nr. 110.

Nr. 190.

Sonnabend, den 18. August

1917.

Das Tetanus-Serum mit der Kontrollnummer 71 — einundstebzig — aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden ist zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 15. August 1917.

964 II M

3866

Ministerium des Innern.

Ausgabe der Seifenmarken

Sonnabend, den 18. August 1917, vormittags

von 7—8 Uhr Nrn.	1—500,
" 8—9 "	501—1000,
" 9—10 "	1001—1500,
" 10—11 "	1501—2000,
" 11—12 "	2001 u. höh. Nrn.

Ausweishefte sind vorzulegen.

Eibenstock, den 16. August 1917.

Der Stadtrat.

Fleischverkauf.

Sonnabend, den 18. d. Mts., verlaufen die Fleischereigeschäfte **Lang, Uhlmann, Reichner, R. Müller, Heidrich** Rind- und Kalbfleisch. Preise und Kopfmenge werden noch bekanntgegeben werden, ebenso wie etwa erforderlich werdende Änderungen der Verkaufszeiten.

Volksküchengästen ist die auf der Fleischmarkttafel vermerkte Menge zu kürzen. **Umländer** erhalten Fleisch bei **S. Lang**.

Noch unverwendete Zusatzfleischmarken „U“ werden beim morgigen Verkaufe in Zahlung genommen.

Verkaufsordnung:

R u S	in der Zeit von 1—3 Uhr nachm.
H-M	" " " 3—5 " "
A-G	" " " 5—7 " "
N-Q u T-Z	" " " 7—9 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Eibenstock, den 16. August 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Die große Schlacht im Westen.

Der englische Ansturm verlustreich zerschellt.

Zum Friedensaufruf des Papstes.

Die zweite große Schlacht in Flandern hat auch gestern zu keinem Erfolg für den Feind geführt, die noch erweiterten Angriffe prallten unter schweren Opfern an der stählernen deutschen Mauer ab, wie der gestrige Abendbericht meldet:

(Amtlich.) Berlin, 16. August, abends. Der feindliche Ansturm in Flandern, der sich seitlich noch bis auf 30 Kilometer Breite ausdehnte, ist verlustreich zerschellt. Nur bei Drie-Grachten am Yperanal und bei Langemard hat der Gegner örtliche Erfolge errungen; hier wird noch gekämpft. Von St. Julien, nordwestlich von Ypern, bis Warneton an der Lys ist der Feind überall restlos zurückgeworfen. Im Artois und bei Verdun starker Feuerkampf. — Im Osten nichts Wesentliches.

Ueber den ersten Kampftag wird noch berichtet: Berlin, 16. August. Im Westen hat der Generalangriff der Alliierten auf fast der ganzen Fronteingeht. In Flandern, im Artois und an der Aisne ging am 15. und 16. August die englische und französische Infanterie zum Sturm vor, während um Verdun die Artillerie die Engländer am 15. August durch starke Teillangriffe östlich von Bizchoote, sowie südwestlich von Westhoel ihre Ausgangsstellungen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abge schlagen waren, schwoft am Nachmittag und Abend das englische Artilleriefeuer an der Küste, sowie im Ypernabschnitt von Merdem bis Deule an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Morgen, wo es sich um 5 Uhr 20 Min. auf die Frontstrecke von Draixbaal bis zur Lys zum Feuerorkan steigerte. Kurz nach 6 Uhr trat die englische Infanterie zwischen Bizchoote und Ost-Taverna zum Angriff an. Der Kampf ist im vollen Gange. Von Ost-Taverna nach Süden bis an die Deule lag das starke englische Feuer in ungeminderter Festigkeit auf den deutschen Stellungen. Reges Fliegertätigkeit und Luftkämpfe begleiteten den Kampf der Infanterie. Im Artois, wo die Engländer, wie in Flandern, die vorbereiten deutschen Stellungen durch vierwöchiges Zerstörungsfeld in Trichterfelder verwandelt haben, brachen die Engländer bereits in der Morgenfrühe des 15. August zum Angriff vor. Hier setzten sie auf der Front zwischen Hully und Mercourt südlich Lens die Gesamtheit ihrer vier kanadischen Divisionen ein. Mit zäher Tapferkeit stürmten die Kanadier, die die englische Heeresleitung stets an den schwierigsten und blutigsten Punkten einzusetzen pflegt, den ganzen Tag über gegen die deutschen Stellungen an. Nördlich Lens brach die kanadische Sturmwellen blutig zusammen, ebenso südlich Hully. Beiderseits Loos gelang der Einbruch in die erste Linie. Die Engländer warfen hier die Kanadier in dichtgedrängten Massen in den Kampf und führten mit Kraftwagen immer neue

Reserven heran. Aber ebenso wie in Flandern war es auch hier nicht möglich, die Anfangserfolge voll zu behaupten. Die volle Wucht des kraftvoll geführten deutschen Gegenstoßes warf die Kanadier wieder zurück und brachte das verloren gegangene Gelände größtenteils wieder in deutschen Besitz. Vergebens rannten sie immer wieder gegen die deutschen Stellungen an. Bis zum Abend waren zehn Angriffe abgewehrt. Kurz vor Mitternacht versuchten die Engländer nochmals nach starker Artillerievorbereitung vorzugehen. Wiederum umsonst. Der anbrechende Morgen zeigte vor den deutschen Stellungen feindliche Leichenfelder von grauenhafter Ausdehnung. Die Franzosen griffen mit wenig Glück in der Aisnefront an. Am Vormittag des 15. August wurde südwestlich von Cerny ein französischer Teilangriff abgewiesen. Darauf begann von mittag ab hartes Artillerie- und Minenfeuer auf die deutschen Stellungen von Cerny bis Craonne. Nachdem sich das Feuer um 6 Uhr nachmittags zu härtestem Trommelfeuer gesteigert hatte, erfolgten starke Angriffe. Trotz der schweren, schon im Sperr- und Abwehrgeschützlichen Verluste griffen die Franzosen immer wieder an. Aber alle ihre Anstrengungen waren umsonst. Durch Gegenstoß wurden sie überall restlos wieder geworfen. Vor Verdun tobt die Artillerieschlacht weiter. Durch die heftige Gegenwirkung geschwächt, vermochten die französischen Batterien jedoch nicht, die Wirkung der Vortage zu erreichen. Gegen Abend ließ das französische Feuer merklich nach und lag die Nacht über in wechselnder Stärke auf den deutschen Stellungen vom Walde von Avocourt bis zur Carvetteshöhe. Zahlreiche Patrouillenkämpfe beiderseits der Maas verließen für die Deutschen günstig. Gegenüber dem Chappy-Walde, sowie nördlich des Courières-Waldes wurden von deutschen Stoßtruppen und Patrouillen Gefangene in großer Zahl eingebracht. — An der Ostfront spielten sich lediglich in der südwestlichen Wolbau Kämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abzuges der Armee Avarescu leisteten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Soveja erheblichen Widerstand. Zwischen Putna und Susita ist bereits Rzaszta erreicht. Inzwischen drängen die Verbündeten von Süden her weiter vor, auch auf dem westlichen Serethufer geht der Angriff weiter. Bei Panciu wurde das eiligst verlassene Lager einer Division mit zahlreichem Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet. Auf die Zustände beim britischen Heer an der Westfront wirkt nachstehende Meldung ein großes Streiflicht:

Berlin, 15. August. Eine an der Flandern-Front erbeutete Briestaubenmeldung eines Majors an die 124. Brigade vom 3. August gibt ein erschreckendes Bild von der Desorganisation der englischen Angriffsbataillone und von großen Ausfällen durch Krankheit und Erschöpfung. Es heißt wörtlich: Ich habe hier augenblicklich nicht mehr als insgesamt 320 einschließlich aller Dienstgrade im Graben, von denen mindestens 50 Prozent wegen Rheumatismus, Durchfall und allgemeiner Ermüdung bewegungsunfähig sind. Der allgemeine Zustand der Truppe ist sehr schlecht. Die deutsche Überlegenheit in der Luft wird

wiederm treffend bewiesen durch die Gegenüberstellung unserer und der feindlichen Verluste:

(Amtlich.) Berlin, 15. August. Unsere Erfolge im Luftkampf im Monat Juli. Im Monat Juli haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 236 Flugzeuge und 34 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und keinen Ballon eingebüßt. Auf der Westfront allein entfallen von den 236 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 220, von den 60 deutschen 52. Von diesen Flugzeugen sind 98 in unserem Besitz, 115 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt, 23 jenseits zur Landung gezwungen.

Aus dem vorstehenden Bericht geht hervor, daß unsere Gegner im letzten Monat rund viermal so viel Flugzeuge verloren haben als wir. Das ist ein Abschluß, der für die Tapferkeit unserer Krieger und für die Tüchtigkeit unserer Rüstungsindustrie beides Zeugnis ablegt.

Zur Lage an den

österreichisch-ungarischen

Fronten wird gemeldet:

Wien, 16. August. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Östlich von Karaschti warfen deutsche Regimenter den Feind über den Sereth zurück, wobei sie über 3500 Gefangene, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre erbrachten. Bei Stravani schritten schwere, durch erhebliche Verstärkungen genährte Feindangriffe.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph. An der oberen Sautza wich der Gegner auf die Höhen westlich von Raccasa und östlich von Bovejke. Honvdregimenter stießen ihm den Lt. Resboivulvi.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes

Vom Krieg zur

See

und seinen Folgen geben zwei weitere Nachrichten berechtigte Kunde:

Berlin, 16. August. (Privattelegramm.) Die bereits gemeldete Versenkung des englischen Kreuzers „Ariadne“ der Diadem-Klasse ist am 26. Juli erfolgt. Der Kommandant des deutschen U-Bootes ist Kapitänleutnant Steinbrink, der kürzlich wegen seiner bedeutenden Erfolge im U-Bootkrieg mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde. Er hat vor kurzem sein 100. feindliches Fahrzeug versenkt.

Karlsruhe, 16. August. Der Schweizer Allgemein-Pressebericht meldet aus Le Havre, daß der Frachtraummangel in Frankreich bereits derart kritisch geworden ist, daß für die Kohlen- und Schiffsahrt von England nach Frankreich alte Kreuzer der französischen Kriegsflotte eingestellt werden mußten.

In der Angelegenheit der päpstlichen Friedensbemühung wird weiter berichtet:

Berlin, 16. August. (Privattelegramm.) Dem Vernehmen nach ist die neueste Kundgebung des Papstes ein Brief an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Nationen. Vorläufig kann darüber nur gesagt werden, daß der Papst, gutem Vernehmen nach, in dem Schreiben einen beweglichen Appell an die Staatsoberhäupter und durch diese an ihre Regierungen richtet, dem allgemeinen Blutvergießen ein Ende zu bereiten u. alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Im Gegensatz zu dem früheren Vermittlungsversuch hat es der Heilige Vater diesmal für richtig und notwendig gehalten, bestimmte Bedingungen zu empfehlen, auf deren Grundlage die Friedensverhandlungen eröffnet werden sollen. Die Regierungen sollen dann ihrerseits diese Bedingungen in einzelnen präzisieren und vervollständigen. Die Friedensbedingungen des Papstes betreffen die Vorherrschaft des Rechts über die Waffengewalt, Uebereinkommen über Schiedsgerichtsverträge unter gleichzeitigem Abbau der militärischen Rüstungen, volle Freiheit der Meere, Fortfall des eventuellen Erbes des Kriegeschädens und Kosten des Krieges, allgemeine Rückgabe der augenblicklich besetzten Gebiete. Für Deutschland empfiehlt er im besonderen die völlige Räumung Belgiens und der besetzten französischen Gebiete, andererseits die Rückgabe der deutschen Kolonien seitens der Gegner. Bezüglich Elsaß-Lothringens und der von Italien angestrebten österreichischen Gebiete ist es nicht richtig, was die ausländischen Blätter melden, daß der Papst auch hierzu präziserte Bedingungen empfehle, er gibt vielmehr bezüglich der sonstigen deutsch-französischen bezw. österreichisch-italienischen Territorialfragen nur der allgemeinen Erwartung Ausdruck, daß es gelingen möchte, die Sonderinteressen der betreffenden Nationen mit dem Gesamtwohl der großen menschlichen Gesellschaft zu vereinen. Schließlich hofft der Papst, daß auch alle übrigen territorialen Streitfragen, besonders diejenigen über Armenien, die Balkanstaaten und Polen, dessen er mit besonders warmen Worten gedenkt, einer verständlichen Lösung zugeführt werden möchten.

Die russische Regierung gibt ihre Stellung zur Stockholmer Konferenz bekannt:

Petersburg, 15. August. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zu den in auswärtigen Zeitungen erschienenen Berichten über die Haltung der einseitigen Regierung zur Stockholmer Besprechung wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die einseitige Regierung ist der Ansicht, daß eine Lösung der Frage von Krieg und Frieden ausschließlich ihr im Verein mit den Regierungen der alliierten Länder, die von den alliierten Demokratien unterstützt werden, zukommt. Die sozialistische Zusammenkunft in Stockholm — das hat die russische Regierung wiederholt zum Ausdruck gebracht — stellt eine Besprechung begrenzter politischer Parteien dar und kann somit in keiner Weise beanspruchen, Entscheidungen zu treffen, die irgendwelche verpflichtende Bedeutung für die Regierungen hätten.

Ueber die Flucht des rumänischen Hofes wird ferner berichtet:

Amsterdam, 16. August. „Times“ meldet aus Odessa: Am Sonnabend fuhr ein Sonderzug von Kiew nach Jassy, um die rumänische Königsfamilie nach Rußland zu bringen. Der Zug bleibt in Jassy. Die Abreise des Hofes ist noch nicht beschlossen. Wie verlautet, werden der König und die Königin Rumänien nur im äußersten Notfall verlassen und sich dann nach Cherson begeben, das ihnen ebenfalls als Residenz angedacht wird.

Zum Schluß sei noch eine Meldung über weitere Veränderungen in englischen Regierungskreisen wiedergegeben:

Kopenhagen, 16. August. Aus dem Haag meldet „Extrablatt“, daß dort eine Londoner Depesche eingegangen sei, nach der Balfour aus dem Ministerium ausgetreten sei und Churchill an seiner Stelle das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übernehmen werde. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht ist bis jetzt noch nicht eingegangen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Graf Czernin's Besprechungen in Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der österreichisch-ungarische Minister des Außen Graf Czernin hat die Heimreise angetreten. Sein Aufenthalt in Berlin hat Gelegenheit gegeben, die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zwischen den leitenden Staatsmännern der verbündeten Reiche eingehend zu erörtern. Die Besprechungen der letzten Tage waren von fester Zuversicht in den glücklichen Fortgang des Krieges getragen u. haben die volle Einmütigkeit der leitenden Staatsmänner über die Grundlinien der zu befolgenden Politik erneut bekräftigt.

Derliche und Unfälle Nachrichten.

— Eibenstock, 17. August. Die Verlustliste Nr. 435 der Rgl. Schf. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock:

Ernst Bley, schwer verwundet, Hans Schubert, leicht verwundet; aus Sofa: Ewald Hecker, leicht verwundet; aus Unterstüßengrün: Wilhelm Reistner, leicht verwundet.

— Eibenstock, 17. August. Infolge hervorragender Leistung auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der Sohn unseres Mitbürgers Herrn Gustav Emil Schlegel, der Pionierleutnant Herr Martin Schlegel mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Eibenstock, 17. August. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Bizefeldwebel und Offiziers-Aspirant stud. med. vet. Johannes Horbach (bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse) aus Dresden, Enkel des hier Winklerstraße 6 wohnhaften 82jährigen Schuhmachermeisters Herrn Ernst Horbach.

— Hundshübel, 16. August. Entleibt. Am 13. August 1917 wurde im hiesigen Königl. Forstrevier ein hier wohnhafter, verheirateter älterer Fabrikarbeiter erkrankt aufgefunden. Krankheit dürfte der Grund zu dieser Tat gewesen sein. — Gemeinderatsitzungsbericht vom 15. August 1917. Der Herr Gemeindevorstand Hippold gibt bekannt, daß am 14. August a. c. der neugewählte Gemeindevorstand Herr Fabrikbesitzer Clemens Tautenhahn durch Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer in Schwarzenberg feierlich verpflichtet und in sein Amt eingeweiht worden ist. Desgleichen nimmt das Kollegium von der Gewährung eines Darlehens durch den Bezirksverband, sowie von der Zubilligung einer Wegebauliche Kenntnis. Für den am 1. September zum Einzug gelangenden Expedienten Paul Riedel wird der Schreiber Erich Voigt aus Reibhardtthal, bisher beim Stadtrate zu Eibenstock im Dienste, gewählt. Von der durch Generalkommando-Befehl angeordneten Einstellung aller Straßenbeleuchtungen wird ebenfalls Kenntnis genommen.

— Flurschutz. Auch der hiesigen Gemeinde ist ein militärischer Posten zum Schutze der Fluren zugeteilt worden. Zur Vermeidung strenger Bestrafungen wird auch hierdurch nochmals auf die peinlichste Befolgung der zu diesem Zwecke getroffenen und bekanntgegebenen Bestimmungen hingewiesen.

— Zwischau, 15. August. Ein freches Gaunerstück hat ein Unbekannter ausgeführt, der am vergangenen Dienstag bei einer hiesigen Firma erschien und sich als Bankbeamter ausgab. Er erklärte, daß von der Firma wiederholt falsches Geld bei der Bank eingeschickt worden sei. Zugleich beschuldigte er zwei Angestellte der Firma der Falschmünzerei. Schließlich veranlaßte er die anwesende Frau des Geschäftsinhabers, ihm das Geld zur Nachprüfung vorzulegen, was auch geschah. Von dem Gelde nahm er einen größeren Betrag an sich und bemerkte, daß das Geld falsch sei. Dann entfernte er sich mit dem Gelde auf Nimmerwiederkehr. Der Betrüger soll etwa 35 Jahre alt sein.

— Glauchau, 15. August. Ein Nordversuch ist am Montag an einer hier wohnenden 15jährigen Arbeiterin Sch. in der Nähe von Gelsdorf bei Penig verübt worden. Das Mädchen beabsichtigte in der dortigen Gegend für ihren hiesigen Arbeitgeber Waren einzukaufen und hatte zu diesem Behufe Geldbeträge von 250 Mark erhalten. Davon hatte ein 15jähr. junger Mensch, der sich unter dem Vorwand, Kartoffeln beschaffen zu können, bei den Angehörigen der Sch. eingeführt hatte, Kenntnis erlangt. Er erbot sich, die Sch. auf ihrer Fahrt zu begleiten, da er gleichfalls in der dortigen Gegend zu tun habe. In Göritzheim verließ er den Zug. Nach seinem Verschwinden machte das Mädchen die unliebbare Entdeckung, daß ihr die Geldsumme abhanden gekommen war. Sie kehrte sofort nach Göritzheim zurück und traf dort ihren Begleiter noch an, der sich auch dazu bekannte, daß er das Geld in Verwahrung hatte. Auf der gemeinsamen weiteren Wanderung schlug nun der Bursche die Sch. mit einem Knüttel mehrmals über den Kopf, so daß sie bewusstlos zu Boden sank, und schleppte sie dann in einen in der Nähe gelegenen Teich. Dort kam sie soweit zu sich, daß sie sich wenigstens ans Ufer retten konnte, wo sie am Dienstag früh aufgefunden wurde. Der Täter ist ein entwichener Fürsorgezögling Bertram (wieder hat also die „Fürsorge“ nichts genützt), der sich seit mehreren Wochen stehend umhertreibt. Man ist seiner bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

— Glauchau, 16. August. Hier wurden einem Feldbesitzer in einer der letzten Nächte eine Anzahl Kartoffeln gestohlen. Die Diebe waren diesmal äußerst geschicklich, denn sie ließen an Orte ihrer Tat eine Brieftasche mit sämtlichen Papieren zurück, so daß es eine Leichtfertigkeit war, in den Spitzhüben zwei in Glauchau wohnhafte junge Leute zu ermitteln, die nun ihrer Bestrafung entgegensehen.

— Kleisa, 15. August. Herr Baumeister Frommherz Zänder hat in dankbarer Erinnerung an seine Eltern dem Rate der Stadt 10000 Mark für die „Arno-Selma-Zänder-Stiftung“ überwiesen. Die Zinsen des Kapitals sollen am Weihnachtsfest für verarmte Witwen verwendet werden.

— Ostrau i. S., 16. August. Im Nachbarorte Auersbüh wurden am Dienstag drei am Dorfwege spielende Kinder von einem durchgehenden Geschir des Gutsbesitzers Merzdorf überfahren. Die 5 Jahre alte Tochter des Hausbesitzers Naumann wurde getötet, die 8 Jahre alte Tochter des Arbeiters König wurde schwer und der 5 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Schumann am Kopfe leichter verletzt. Die Väter der drei verunglückten Kinder stehen im Felde.

— Löbau, 16. August. Tödlich verunglückt ist der Dachbedermeister Gröllig bei Reparaturen auf dem Dache der Nikolaikirche. Er stürzte ins Innere der Kirche und starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

— Neuhausen i. Erzg., 16. August. Im benachbarten Heidebach brannte am Dienstag nachmittag sämtliche Gebäude des Wirtschaftsbef. Heze bis auf die Grundmauern nieder. Dem Feuer fiel außer den Grundstücken mit vielen wertvollen Maschinen auch

die zum größten Teil eingebrachte Ernte zum Opfer. Bei dem herrschenden Winde griff das Feuer auch auf das Bernhardsche Gut über, von dem die Scheune eingestürzt wurde. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Heze, der im Felde steht und nur wenig versichert hat, erleidet erheblichen Schaden.

— Plauen, 15. August. Unter dem Verdachte, sich Verfehlungen gegen Kriegswirtschaftliche Bestimmungen schuldig gemacht zu haben, ist der Obermeister der hiesigen Bäckereinnung Oskar Dübler verhaftet worden. Der Vorfall erregt hier um so größeres Aufsehen, als Dübler seit mehreren Jahren auch dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Außer Dübler sind noch zwei Milchpächter und ein Handelsmann festgenommen.

— M. I. Frühkartoffelpreise. Die Landeskartoffelstelle beabsichtigt im Einvernehmen mit dem ihr für die Festsetzung der Frühkartoffelpreise zur Seite stehenden Ausschusse den Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln bis zum 25. August 1917 auf 9,00 M. zu belassen, sodann für die Zeit bis zum 4. September 1917 auf 8,00 M. und darauf weiter bis zum 14. September 1917 auf 7,00 M. für den Zentner zu bestimmen. Für den Fall unerwarteter Umstände bleiben Änderungen vorbehalten. Maßgebend dafür, welcher Höchstpreis verlangt werden kann, ist die Vieserzeit. Als geliefert gelten die Mengen, die am letzten Tage jeder Höchstpreisstufe verladen sind; überdies muß der über diese Menge ausgestellte Frachtbrief bahnamtlich abgestempelt sein. Nur wenn beide Voraussetzungen erfüllt sind, können beispielsweise für Kartoffeln, die am 25. d. Mts. zur Bahn gebracht sind, noch 9,00 M. für den Zentner gefordert werden.

— M. I. Neuregelung der Kartoffelversorgung. Aus der am 10. August auf der Landeskartoffelstelle abgehaltenen Besprechung über die Neuregelung der Kartoffelversorgung sei mitgeteilt: Sachsen wird auch diesmal den größten Teil seiner Kartoffeln aus anderen Teilen des Reiches erhalten; pünktliche Lieferung ist zugesagt worden. Sachsens Eigenzeugung wird die Landbezirke, mittleren und kleinen Städte versorgen. Es werden davon aber noch 2 Millionen Zentner verfügbar gehalten, um die Großstädte nicht ganz von der Zufuhr abhängig zu machen. Die Lieferungen werden auf Grund einer Ernteschätzung durch vorbereitete Kommissionen auf die Kommunalverbände umgelegt, während den Gemeindebehörden die Unterverteilung überlassen bleibt. Bis Mitte September soll jeder Landwirt schriftlich erfahren, wieviel er abzuliefern hat. Alle Lieferungen müssen bis zum Frosteintritt erliebigt sein, nur bei bösem Willen wird zwangsweise vorgegangen werden. Der Einzelverbraucher darf auf seine Landeskartoffelkarte zentnerweise unmittelbar beim Erzeuger seinen Wintervorrat decken und derartige Einzelleistungen werden den lieferungsverpflichteten Stellen (Gemeinden, Landwirten) zu Gute gerechnet. Für städtische Verbraucher empfiehlt es sich aber zur Entlastung der Bahnen vom Stützgutverkehr, die Belieferung ihrer Zentnerkarten Kartoffelhändlern zu übertragen. Wenn die Ernte bis gegenwärtig berechtigt erscheinenden Hoffnungen erfüllt, kann so in diesem Wirtschaftsjahre auf eine ausreichende Versorgung aller Kreise mit Kartoffeln gerechnet werden.

Weltkriegs-Erinnerungen.

18. August 1916. (Große Massenstürme an der Westfront siegreich abgewiesen. — Oesterreichische Erfolge in der Bukowina. — Bulgareische Siege im Bardar- und Strumatal.) Mit einer gewaltigen Strafanstrenzung holten die verbündeten Engländer und Franzosen zu sich immer wieder erneuernden, bis in die tiefe Nacht hinein dauernden Massenstürmen auf der 20 Kilometer breiten Front aus; zwischen Orlers und Clercy, zwischen Thlaumont und Fleury und im Chapitre- und Bergwalde wütete der Kampf, der dem Feinde trotz seiner riesigen Verluste nur ganz geringe, für die Gesamtlage in keiner Weise ins Gewicht fallende Vorteile brachte. — Im Osten herrschten Gewichte am Nobelfee und an der Stachob-Front; die Oesterreicher unter Erzherzog Carl erstickten in der Bukowina westlich von Moldawa die heißumstrittenen Höhe Nagura und machten 600 Gefangene. — An der kistenländischen Front fanden kleinere Kämpfe bei Blawa statt, ein italienischer Nachtangriff südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen und das Vorgehen italienischer Abteilungen am Monte Jebto war erfolglos. — An der macedonischen Front kam es im Bardartal und an anderen Punkten nimmer zu ernsthaften Kämpfen. Im Strumatal besetzten bulgarische Truppen die Stadt Demir-Hissar und warfen die Engländer und Franzosen in hartem Kampfe auf das rechte Strumauerfer. Die Anstrengungen der letzteren am Doiransee waren nach wie vor erfolglos, die Bulgaren rückten von Verine vor, besetzten eine Reihe von Ortschaften und stellten die Eisenbahnverbindung mit Monastir wieder her.

Die Kämpfe um die Höhen von Moronvilliers am 30. April 1917.

Von besonderer militärischer Stelle aus dem Felde wird uns geschrieben:

Am 17. April war der Fichtelberg, das Außenwerk der Höhenstellungen zwischen Nauroy und Moronvilliers, durch Juaven-Bataillone erstickt worden, am 18. wurde Aubéville von uns geräumt, der gewaltige Anprall der Franzosen war an den Fuß der Berge vorgebrungen und suchte Halt auf den Hängen des Luginland und des Hochbergs. Am 19. warf der Angriff der Brandenburger, der, an der Ungunst der Witterung und taktischer Verhältnisse krankend, den herrlichen Geist dieser Truppe in desto hellerem Licht erscheinen läßt, vom Böhlsberg bis zum Luginland den sich vorarbeitenden Feind auf die Südhänge zurück. Am rechten Flügel hielten die Badener den heißumstrittenen Cornillet. Ostlich des Böhlsbergs warfen sich schiffische

Regim vorstre pentteil ten ha Beob lustbrin deutsch gehalt. um de Vorstfö serung auf de Schuf Anmar frische gen Gienfene straße schwere das den Kraft an schen Luftstre vermögh erschreck nur „W ser Gro schließen Infante hatte er bittere am 30. Dr schenden ges an. ronollie wurde e gen die den Fra sein. D gen der erobern. hen Plar aufgegeben Minenwe Zerström Front wa scheibare Feind nu ihn die tezie und am 30. und begn Auch erste Ang tungsfene beschleßun hatten erst langes Z erten Ver lähmt hat Cornillet stellungen Straße bei gelaufenen sen. Die bene Dre tet, hatte verdampf ginn des aber die f kämme erf drehtes S nun dicht Kampffeld an Leibest Höhe auf Bärenburg klammerte dessen hatt schen Reg dort ausbie auf dem Z ner gerum Westfalen punkte ber heiße Nah wieder auf 2. Mai früh zurückerober Der 30 der Franjo Mat, der n senden Ang nichts mehr

Regimenter dem vom Fichtelberg in den Sachsegrund vordringenden Feind entgegen, entsetzten versprengte Truppteile, die sich in Waldstücken dort seit dem 17. gehalten hatten, und sicherten den dauernden Besitz wichtiger Beobachtungshöhen, die dem Feind seither noch oft verlustbringend geworden sind. In diesem Tag wurde der deutsche Flügel endgültig dicht südlich Baudestincourt eingekesselt. Die folgende Woche benutzte der zähe Gegner, um den zweiten großen Angriff vorzubereiten. Kleine Vorstöße am 20., 22. und 24. April dienten zur Verbesserung seiner Sturmangangsstellung und Beobachtung auf dem Pöhlberg und Cornillet. Er verzichtete auf Schutz seiner Gräben durch Hindernisse, verlängerte seine Anmarsch- und Kabelgräben in die neue Linie, streckte frische Förderbahnen nach vorn und bearbeitete die künstlichen Einbruchstellen mit wachsendem Artillerie- und Minenfeuer. Allmählich schob er Batterien über die Römerstraße unter dem Schutz des Fichtelberges vor, stellte schwere Flachfeuerbatterien mit großer Reichweite gegen das deutsche Hintergelände auf und verstärkte seine Feuerkraft auf etwa 100 Batterien. Eifrig waren die französischen Flieger bemüht, die Ueberlegenheit der deutschen Luftstreitkräfte, die am 17. plötzlich die an der Somme verwehnten französischen Sturmabteilungen beschattete und erschreckt hatte, einzuholen. Anfänglich flog der Franzose nur „Ballonspere“, was uns nicht hinderte, während dieser Großkampfswoche 6 feindliche Ballone in Flammen zu schießen; dann fiel er mit Uebermacht einzelne deutsche Infanterie- oder Artillerieflieger an, doch Ausgang April hatte er seine Geschwader so weit verstärkt, daß eine erbitterte Schlacht in der Luft die Schlacht auf den Bergen am 30. begleitete.

Drei Divisionen setzte der Feind gegen die beherrschenden Höhen des Cornillet, Hochberges und Pöhlberges an. Ihr Ziel war die Straße, die Nauroy und Moronvilliers verbindet. Am rechten französischen Flügel wurde eine weitere Division bestimmt, starke Angriffe gegen die Sachsen vorzutreiben, um die dort aufgestellten, den Franzosen sehr lästige Artilleriegruppe frontal zu beschießen. Die linke Flügeldivision sollte die vorderen Stellungen der Badener und Westfalen auf dem Langen Rücken erobern. Noch schien die französische Führung den großen Plan der Umfassung der Reimser Nordforts nicht aufgegeben zu haben, starke Artilleriekräfte und schwere Minenwerfer am Westufer der Aisne stritzten schlagartiges Zerströmungsfeuer auf die Höhen 108 und 100, die ganze Front von der Aisne bis Verméricourt wurde bis zur Scheinbaren Sturmreihe beschossen, aber, sei es, daß der Feind nur eine „Entnerungstaktik“ verfolgte, sei es, daß ihn die unverminderte Widerstandskraft unserer Infanterie und Artillerie eines Besseren belehrten, er verließ am 30. zwischen Brimont und Aisne seine Gräben nicht und begnügte sich mit dem Täuschungsversuch.

Auch zwischen Nauroy und Moronvilliers erstreckte der erste Angriff am Vormittag des 30. April im Vernichtungsfeuer unserer Batterien, die durch anhaltende Gasbeschleudungen während der vorausgehenden Nächte nicht hatten erschüttert werden können.

Erst am frühen Nachmittag, nachdem ein stundenlanges Trommelfeuer die über die schwammartig zerlöchernten Berge verstreuten Kampftruppen vorderer Linie geklärt hatte, brach der Angriff vom Pöhlberg bis zum Cornillet vor, übergriff nach kurzem Kampf die Höhenstellungen und erreichte an einzelnen Punkten schon die Straße Nauroy-Moronvilliers, als die dicht herangehaltenen deutschen Reserven mit kräftigen Stößen den ausgelaufenen Gegner anpöckelten und die Höhen hinaufwarfen. Die deutschen Batterien, bis zuletzt durch heilgebundene Drähte und Lichtsignale über den Kampf unterrichtet, hatten zwar, da die blaffen Leuchtflugeln vom Pulverdampf und Gaschwaden ausgelöscht wurden, den Beginn des Angriffs nur intuitiv erfassen können, sobald aber die französischen Schützenwellen jenseits der Höhenkämme erschienen und bergab rannten, wurden sie unter direktem Feuer genommen und aufgehalten. Während nun dicke Artilleriesperre die feindlichen Reserven vom Kampffeld abriegelte, drängte der deutsche Gegenstoß den an Leibeskraft und Munition erschöpften Gegner über die Höhe auf die südlichen Hänge zurück. Nur zwischen der Bärenburg und dem Reilberg und westlich vom Pöhlberg klammerte der Feind sich am Nordhang fest. Währenddessen hatten am rechten Flügel zwei der tapferen badi-schen Regimenter, die seit der großen Schlacht am 17. dort aushielten, Schulter an Schulter mit den Westfalen auf dem Langen Rücken mit dem eingedrungenen Gegner gerungen. Stoß auf Stoß trieben die ergriminten Westfalen gegen den Feind, der sich ihrer vorderen Stützpunkte bemächtigt hatte. Bis Mitternacht währte der heiße Nahkampf; in der Frühe des 1. Mai lebte er wieder auf und wurde bis in die Nacht fortgesetzt. Am 2. Mai früh konnten die Westfalen ihre Gräben alle als zurückerobert melden.

Der 30. April hatte die zweite große Angriffswelle der Franzosen verbraucht. Der Großkampftag vom 4. Mai, der nochmals alle Kräfte des Feindes zum umfassenden Angriff anspannte, konnte an diesem Ergebnis nichts mehr ändern.

Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.
(63. Fortsetzung.)

„Ja,“ bestätigte Frau Voltellini. „Wie er mir erzählte, hat ein Bekannter von ihm, der in Amerika war, das Leichenbegängnis meiner Schwester selbst mit angesehen.“

„Wo war das?“ fragte Belmonte.

„Sie werden ja,“ erwiderte Frau Voltellini, „später mit Giacomo zusammentreffen und er wird Ihnen alles ausführlich berichten können. In Kürze will ich Ihnen einwörtlich erzählen, daß das Schicksal Giacomo's Bekannten, einen gewissen Münzheinz, nach San Francisco verschlug und daß gerade in den Tagen, als er dort war, der Tod einer sehr reichen Frau großes Aufsehen und viel von sich in der Stadt reden machte. Ihr Mann, der aus Frankreich nach Amerika gekommen war und in den Minen mit so außerordentlichem Glück gearbeitet hatte, daß er sich binnen Kurzem zu einem der reichsten Männer von San Francisco aufschwang, hatte sie als Kunstzeigerin im Zirkus gesehen, sich in sie verliebt und sie geheiratet. Die böse Welt von San Francisco wußte Allerlei von dieser Ehe zu erzählen und namentlich der Ruf der ehemaligen Kunstzeigerin blieb nicht unangefastet. Man munkelte von einem früheren Verhältnis, dem ein Kind entsprossen, welches in einem Pensionat einer nördlichen Stadt untergebracht sei. Andere wieder wollten wissen, dieses Kind sei schon seit längerer Zeit aus dem Pensionat verschwunden und der Mutter sei dies sehr gelagert gekommen. Diese selbst schien sich um jene Gerüchte nicht viel zu kümmern, sondern lebte auf großem Fuße und ging allen möglichen Vergnügungen nach, bis sie plötzlich starb. Giacomo erzählte von dem Ueberbringer dieser Nachrichten auch den Namen, welchen die Frau des kalifornischen Raubers als Kunstzeigerin geführt hatte, sie hieß Louise Guerroni.“

„Sie ist tot,“ sprach Belmonte in dumpfem Tone.

„Ja,“ entgegnete Signora Voltellini, aber seitdem ich ihren Tod erfahren habe, geht mir ein quälender Gedanke beständig durch den Kopf. Derselbe läßt mir keine Ruhe, bis ich nicht Gewißheit über einen Umstand habe.“

„Was meinen Sie?“ fragte Belmonte.

„Ich habe Ihnen soeben erzählt,“ entgegnete Signora Voltellini, „daß das Gerücht eines Kindes erwähnt hat, welches Louise hinterlassen haben sollte. Es ist nur ein Gerücht, aber sollte es so ganz unbegründet sein?“

Signora Voltellini blickte Belmonte bei dieser Frage durchdringend an, als wollte sie im Innern seiner Seele lesen.

Belmonte erbeugte unwillkürlich unter diesem auf ihn ruhenden Blicke und seine Augenlider senkten sich. Es war, als ob diese Frage eine Saite in seinem Innern erzittern machte, welche bisher noch Niemand berührt hatte.

„Bei dem Gedanken, daß ein Kind Louise's unter fremden Menschen lebt,“ fuhr Signora Voltellini fort, „wird mir das Herz schwer und, der Himmel weiß, wie gern ich dem armen, elterlosen Wesen eine Heimat bei mir verschaffen möchte, wenn ich nur wüßte, ob das Gerücht die Wahrheit behauptet und wo ich das Kind auffinden kann? Herr Belmonte, Sie verstehen und teilen meinen Schmerz. Gibt es kein Mittel, um den Aufenthalt von Louise's Kind zu erforschen?“

Belmonte war aufgestanden und schritt nachsinnend im Zimmer auf und ab.

Bei der letzten Frage der Dame blieb er vor derselben stehen.

„Gewiß gibt es ein Mittel, das Geheimnis zu enthüllen,“ entgegnete er. „Wenn ein Kind Louise's lebt, so muß es aufgefunden werden um jeden Preis! Lassen Sie mich darüber nachdenken, wie wir es anfangen; ich hoffe, Ihnen bald einen Vorschlag machen zu können, der uns zum Ziele führen wird. Doch gestatten Sie mir zuvor noch eine Frage. Auf welche Weise sind Sie mit diesem Giacomo bekannt geworden?“

„Es war in Hamburg,“ entgegnete Signora Voltellini. „Giacomo kam eines Tages zu mir und erzählte mir, was er über meine Schwester erfahren hatte. Er war ohne Beschäftigung und ich nahm ihn in meine Dienste. Doch nun, Herr Belmonte, erzählen auch Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist, seitdem wir uns zuletzt sahen.“

Belmonte kam ihrer Bitte gern nach. Während Beide der Abendmahizeit zusprachen, erzählte er ihr seine Erlebnisse seit ihrer letzten Trennung.

Signora Voltellini hatte sich nicht geirrt, wenn sie mutmaßte, daß zwischen Belmonte und ihrer Schwester Louise ein mehr als freundschaftliches Verhältnis bestanden hatte. Belmonte's Worte bestätigten es ihr jetzt. Nachdem Louise nach einer heftigen zwischen Beiden stattgehabten Szene am darauffolgenden Tage plötzlich und von allen unerwartet verschwunden war, hatte Belmonte, der sie leidenschaftlich liebte, in seiner trostlosen Verzweiflung

um die Entflohenen nach allen Richtungen hin Nachforschungen angestellt. Doch umsonst! Sie war und blieb verschwunden!

Belmonte hatte natürlich bei seinen Nachforschungen vor allem sein Hauptaugenmerk auf Kunstzeigergesellschaften gerichtet, die er, von Ort zu Ort reisend, besuchte, um bei ihnen Erkundigungen über sein verschwundene Geliebte einzuziehen.

Als jedoch inzwischen mehrere Jahre vergangen waren und sich trotzdem alle Bemühungen als nutzlos erwiesen hatten, sagte er den Entschluß, Amerika zu verlassen und seine Nachforschungen in Europa fortzusetzen. Durch einen Zufall vernahm er aber kurz vor seiner Abreise von einer Art Schwimmbadem, Zirkus, welcher den Mississippi besuche und große Sensation hervorrief. Es war dies ein Dampfer von ungeheurer großen Dimensionen, dessen mittlere Oberfläche eine Wandhöhe vorstellte, während die übrigen Seiten des Verdecks in einen mit allem Komfort ausgerüsteten Zuschauerraum umgewandelt waren. Belmonte versäumte es nicht, diesen schwimmenden Zirkus zu besuchen. fand er hier doch endlich vielleicht eine Spur von seiner verschwundenen Louise. Aber in dieser Hoffnung sollte er sich getäuscht sehen, wenngleich der Besuch bei dieser Kunstzeigergesellschaft seinem ferneren Leben eine neue, unvorhergesehene Wendung geben sollte.

In diesem schwimmenden Zirkus nämlich sah er Yella zum ersten Male und mit seinem kundigen Auge fand er bald heraus, daß dieses Mädchen das Talent besaß, eine anerkannte Größe unter seines Gleichen zu werden. Er interessierte sich sofort auf das Lebhafteste für sie, welche der Gesellschaft als Eleve angehörte. Sie war fast noch ein Kind. Mit ihrer Einwilligung traf er alle nötigen Abmachungen mit dem Direktor, um ihr gegenwärtiges Verhältnis zu lösen.

Dem erfahrenen Manne war es nicht schwer geworden, das eine bewundernswürdige Auffassungsgabe besitzende Kind im Laufe der Zeit zu einer Künstlerin ersten Ranges heranzubilden. Der Ruf des jungen Mädchens, in ihrer doppelten Eigenschaft als Tierbändigerin und Kunstzeigerin ersten Ranges, durchdrang noch früher, als der Ruhm ihrer stolzen Schönheit, die Vereinigten Staaten Nordamerikas und bald war Yella eine gefeierte Künstlerin. Als sie zum ersten Male in New-York auftrat, raste das Publikum fast vor Entzücken und ein enthusiastischer Zeitungsreporter nannte sie in seinem Berichte die Zirkuskönigin, welcher Name von nun an von dem Rufe, welcher der jugendlichen Künstlerin voranging, überall unzertrennlich geblieben war.

Belmonte erzählte seiner aufmerksamen Zuhörerin nun von den Kunstzeiger, welche er in Begleitung Yella's als deren Stallmeister unterkommen hatte. Er pries ihre vollendete Schönheit mit glühender Begeisterung und hätte Signora Voltellini eine Ahnung davon haben können, mit welcher fast wahnwitzigen Leidenschaft dieser Mann seine ehemalige Schülerin liebte, sie hätte in seinen Worten die Bestätigung davon finden müssen, als er auf die herbe Enttäuschung zu sprechen kam, welche ihm die Flucht Yella's bereitet hatte, mit der seine glänzenden Hoffnungen auf die Zukunft zertrümmert worden waren.

Er schloß mit der Versicherung, daß er nicht ruhen noch rasten werde, bis er die Entflohenen wieder aufgefunden habe; in gleicher Weise aber werde er jetzt, da er einen Anhaltspunkt gefunden, auf's Neue der Spur nachforschen, welche die vor Jahren erfolgte Flucht Louise Guerroni's bezeichnete.

Ebenso sehr wie die Entdeckung Yella's, lag es ihm auf der Seele, die Gewißheit zu erlangen, ob das Gerücht, welches von der Existenz eines Kindes von Louise sprach, die Wahrheit rede oder nicht. Er ahnte nicht, daß die Enthüllung dieses Geheimnisses eine Entdeckung an den Tag fördern würde, welche ihn mit vernichtender Gewalt treffen sollte.

27. Kapitel.

Der Ueberfall in der Zirkusallee.

Während Signora Voltellini und ihr abendlicher Besucher über ihre eigenen Erlebnisse und von vergangenen Tagen sprachen, hatten Beide der Abendmahizeit beständig zugesprochen. Es war inzwischen ziemlich spät geworden und Belmonte hielt es deshalb für an der Zeit, sich zu empfehlen. Er verabschiedete sich also von seiner freundschaftlichen Wirtin.

Er fand vor dem Wagen Pacifico, seiner wartend. Er ersuchte denselben, ihm in ein nahegelegenes Gasthaus, wo sie ungestört mit einander sprechen könnten, zu folgen und der ehemalige Kunstzeiger kam seinem Wunsche nach.

Wenige Minuten später sahen Beide bereits in einem Gastzimmer einander gegenüber. Belmonte erwies sich als sehr freigiebig. Er ließ Wein kommen und forderte Pacifico auf, mit ihm auf eine bessere Zukunft anzustößen. Dann bat er denselben, ihm seine Erlebnisse seit seiner Flucht mit dem Geliebten zu erzählen und dieser leistete seiner Aufforderung Folge.

(Fortsetzung folgt.)

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola
Gasgefüllt - bis 2000 Watt



Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin-Orl.-Charl. erbüchlich.

Fremdenliste.
Nebennacht haben im Reichshof: Johannes Müller, Rentner, Blasenweg. Bruno Stensch, Rm., Berlin. Mag. Geering, Inspektor, Leipzig. Curt Günther u. Frau, Profurist, Chemnitz.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock
auf die Zeit vom 8. bis mit 14. August 1917.
Geburten: 4.
Taufgebote: hiesige: —, auswärtige: 1.
Christlichungen: —.
Sterbefälle: 1) Hans Kurt Oelsner hier, 2 M. 4 J. 2) Jda verm. Schmidt geb. Weisner hier, 73 J. 1 M. 27 J.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock
vom 12. bis 18. August 1917.
Aufgebote: —.
Getauft: 69) Erich Werner Schädlich.
Beerdigt: 111) Jda Schmidt geb. Weisner, Witwe des Christian Friedrich Schmidt, Fleischers hier, 72 J. 1 M. 27 J. 112) Johann Engelhart, Fabrikarbeiter hier, ein Ehemann, 61 J. 3 M. 9 J.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis:
Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrere Starke.
Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst, derselbe. Hierauf: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge, Pfarrere Starke.

Frei. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.
Eibenstock: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag abends 7,9 Uhr: Kriegsbefund.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. XI post Trinit. (Sonntag, den 19. August 1917.)
Feilb 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Handtrag.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Luc. 15, 18. Pfarrere Wolf.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. und 4. Schuljahr, Pastor Handtrag.

Kirchennachrichten von Zosa.
Sonntag, 19. August.
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Wettervorhersage für den 18. August 1917.
Meist heiter, trocken und wärmer.

Freibad im Gemeindefeich.
Wasserwärme am 17. Aug. 1917, mittags 1 Uhr, 17° Cel.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Ein neuer, der zweite große Kampfstag der Flandernschlacht ist zu unseren Gunsten entschieden dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie! Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tiefgestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front, von der Yser bis zur Oys tobt tagsüber die Schlacht. Die an den Yserkanal bei Drie Grachten vorgeschobenen Positionen wurden überannt; der Feind erkämpfte sich auch das nördlich und östlich von Bignochte von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebenen Vorfeld der Kampfstellung am Martjevaart. Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachschickend, bis Poelkappelle vor; hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfeserven. In unumkehrlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen

auch Langemarck und unsere verlorene Stellung in unserer Hand. Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warneton drang der Gegner, dessen zerfallene Angriffsgruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Infanterie und den gewaltigen Stoß überall auf u. warf unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger den Feind wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drangen sie über unsere alten Stellungen hinaus in erfolgreichem Angriff vor. In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer hat der Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen, unerschütterlich, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit! — Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Voos wiederum heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße wettgemacht. St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer. Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ist ausgebrannt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny. Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badiische Regimenter überraschend in den Carrièreswald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von 3 französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittmeister Freiherr von Nischhofen hat den 58., Oberleutnant Doerkor den 25. Luftsieg davongetragen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach auslebende Artillertätigkeit und Vorfeldgefechte.

Front des Generalsobersten Erzherzog Joseph. Nördlich von Hoida an der Bistritz und südlich des Trotustales spielten sich für uns erfolgreiche Teilangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Rumänisch-russische Verstöße nördlich von Jocsani und im unteren Sereth schlugen verlustreich fehl.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der erste Generalsquartiermeister: Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 17. August. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden in der Biscaya und im Sperrgebiet um England wiederum 25 000 Deutoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete mit 9000 Tonnen Weizen beladene Dampfer „Port Curtia“, der in zweistündigem Artilleriegefecht niedergelassen wurde, ferner ein unbekannter Landdampfer, der mit einem anderen Dampfer zusammen aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein bewaffneter, unbekannter in einem anderen Geleitzug fahrender Dampfer, anscheinend mit Petroleumladung. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

— Wien, 17. August. Die Friedensnote des Papstes ist in Wien noch nicht überreicht. In diplomatischen Kreisen kennt man ihren Text nur aus den Ententeblättern. Die Presse verhält sich gegenüber der Note sehr zurückhaltend. Graf Czernin ist gestern wieder hier eingetroffen. Die Verhandlungen in der deutschen Reichshauptstadt sollen sich hauptsächlich auf die politische Frage bezogen haben.

— Budapest, 17. August. In der vergangenen Woche hat der ungarische Ministerpräsident, Graf Esterhazy, dem König aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt angeboten. Der König forderte den Ministerpräsidenten jedoch auf, im Amt zu verbleiben. Graf Esterhazy verharrete aber auf seinem Abschied. Am letzten Dienstag entschied nun der König, daß Graf Esterhazy auf Urlaub gehen möge, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Bei dieser Gelegenheit drückte der König den Wunsch aus, daß es dem Ministerpräsidenten gelingen möge, das übernommene Werk, die Demokratisierung Ungarns hierauf durchzuführen.

— Stockholm, 17. August. Nach einer Meldung des „Ruskoje Slowo“ wird der 3. österreichische Gesandte in Stockholm, Graf Jutak, von Jutak, Stockholm verlassen. Graf Jutak wird in Zukunft dem ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Esterhazy, in auswärtigen Fragen zur Seite stehen. Sein Nachfolger in Stockholm ist Graf Tarnowski, der bekanntlich zuletzt als Botschafter in Washington bestimmt war.

— Stockholm, 17. August. Nach einer Meldung des „Ruskoje Slowo“ ist das 703. Regiment, das bei den Petersburger Straßenkämpfen eine große Rolle spielte, nach einem heftigen Kampfe mit den Russen entwaffnet und dann abgelöst worden. Jeder 20. Mann wurde erschossen, die übrigen Reuterer wurden unter andere Regimenter verteilt.

— Stockholm, 17. August. Aus Bergen wird gemeldet: Die englischen Behörden weigern sich, die kürzlich aus Amerika angekommenen 6000 Russen nach Russland weiter zu befördern. Als Grund wird Lonnagemangel angegeben.

— Rotterdam, 17. August. Nach einem Reuterbericht schreibt der „Daily Telegraph“: Kein einziger Appell, der bisher zu Gunsten des Friedens gemacht wurde, enthielt sachliche Vorschläge, die die Entente ertragen konnte. Diese neue Note des Papstes ist etwas anders. Zum ersten Mal wurde ein bis in Einzelheiten gehender Vorschlag aus diplomatischer Quelle gemacht, und das ruft eine neue Lage hervor. Aber wer hat diese Lage geschaffen? Wir können nicht zögern, anzunehmen, daß die Mittelmächte dahinterstehen; es liegt jedoch kein Anlaß vor, falls die Vorschläge des Papstes die Bedingungen vertreten, zu denen sich unsere Feinde schließlich bekennen, die päpstliche Note nicht höflich in Erwägung zu ziehen, aber als Grundlage für neue Unterhandlungen ist die Note unannehmbar. — Im Gegensatz zu den meisten englischen Pressestimmen sagt „Westminster Gazette“, das Blatt Asquiths, daß die Alliierten dieses Angebot des Papstes sehr sorgsam erwägen, und sich nicht verleiten lassen mögen, es von der Hand zu weisen.

— Zürich, 17. August. Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß die Grenzspere diesmal ungewöhnlich streng durchgeführt wird; um alle neutralen Nachbarn abzuschließen, ist auch die spanisch-französische Grenze abgeschlossen worden.

Central-Theater.
Sonntag und Sonntag,
2 unvergeßliche Tage, die Krone aller Filmschöpfungen. Alle Tageszeitungen brachten tiefen Artikel über das Pracht-Werk:
„Wenn die Mutter weint“
oder: Der Lautenmacher vom Mittenwald.
Ein tiefergreifendes Liebes- und Lebensdrama aus den bayrischen Bergen in einem Vorspiel und 4 Akten.
Außerdem noch Humor und Kriegswoche.
Sie begehen einen großen Fehler, wenn Sie dieses unvergleichlich schöne Programm versäumen.
Es ladet ein **Rich. Bonesky.**

Achtung! Alle auf den Markt kommen. **Achtung!**
Empfehle heute **Sonabend** zum Wochenmarkt eine **große Ladung** der ersten und letzten **Einlege- und Salatgurken** äußerst billig. Empfehle weiter Tomaten, Obst, Bohnen, Kohlrabi, Möhren und Verschiedenes.
Ellisabeth Meyer aus Zwickau.

Verlustliste Nr. 435 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. des W. eingesehen werden.

Kaninchenstall, 4 Hasenkaninchen und eine Tafelwage billig abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. W.

Sonabend 8 Uhr **Übung der Jungmannschaften.**

Metallgepinste, Silber, Gold und Altgold, in tadelloser Ware zu kaufen gesucht. Vermisster Angebote zu richten an **Ernst Winkler,** Blauen i. V., Lützowstraße 12.

Verkaufe billig einen Ankerwagen, Gängelampe und selbstlernende Zither. **Nowack, Carlsefeld i. E., 50c.**

Lohnsticker in Hand sucht **Hans Wilh. Walther.** 1 Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jungfrauenverein: 1. Abt. Versammlung.

20 Mark Belohnung erhält Derjenige, welcher uns Personen, die fortgesetzt Holz aus unseren Wäldern stehlen, so namhaft macht, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
Stadtrat Gustav Diersch. Hermann Drechsler.

Einmachen ohne Zucker!
oder nur mit ganz geringen Mengen dieses jetzt schwer zu beschaffenden Süßstoffes, beeinträchtigt die wirklich unbegrenzte Haltbarkeit der Früchte, Gemüse, Pilze, Fruchtstücke, Gelees usw. nicht im geringsten, vereinfacht aber und verbilligt wesentlich, was vor allem bei der **Selbstbereitung** eines Jahresvorrats von haltbarem **Obstmus-Brotaufstrich** von Wichtigkeit für die Hausfrau ist. Wohl aber bleibt bei der Zuckersparnis der natürliche Wohlgeschmack der Früchte usw. erhalten. Frau Amtsrat Rose Stollas beliebtestes Einmacherebuch, das bereits in **44 000 Exemplaren** verbreitet wurde, ist auf die Zuckersparnis hin von Frau Schneider-Tommer durchgesehen und ergänzt worden. — Reich illustriert.
Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von **Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obst- und Beeren-Weinen** usw. enthält in soeben erschienenem **zehnter Auflage**
320 Rezepte für 1 Mark.
Zu haben beim Verlag des „Amts- und Anzeigeblasses“. Nach auswärts gegen Voreinsendung von Mk. 1,15 durch die Post.